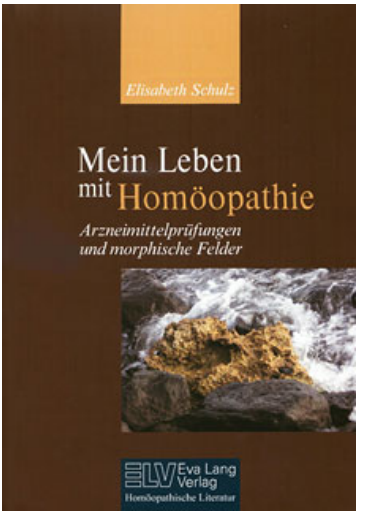
Elisabeth Schulz
Mein Leben mit Homöopathie

Extrait du livre

Mein Leben mit Homöopathie

de Elisabeth Schulz

Éditeur : Eva Lang Verlag



http://www.editions-narayana.fr/b11472

Sur notre librairie en ligne vous trouverez un grand choix de livres d'homéopathie en français, anglais et allemand.

Reproduction des extraits strictement interdite.
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, Allemagne
Tel. +33 9 7044 6488
Email info@editions-narayana.fr
http://www.editions-narayana.fr

Editions Narayana

INHALT

Seite

Vorwort 11

Für den Leser 13

1 Einführung 15

2 Leben mit Homöopathie 17

2.1 Arzneimittelprüfungen 17
Hahnemanns Prüfungen 17
Arzneimittelprüfungen heute 19
Erweiterte homöopathische Arzneimittelprüfungen 19

2.2 Fluch oder Gnade 22

3 China officinalis oder „China lässt grüßen“ 24

3.1 Im Vorfeld der Prüfung 25
Erschöpfung und nervöse Reizbarkeit 25
Unstillbarer Hunger 26
Eindrücken ausgeliefert und dissoziiert 27
Symptome der körperlichen Ebene 29

3.2 Erster Kontakt mit dem Arzneimittel 31
Symptome der körperlichen Ebene 31
Symptome der emotionalen Ebene 32

3.3 „Erst, wenn die Zeit vergeht, durchblicken wir den Nebel der Tage“ 35
Folgen von Anstrengung und mangelnde Abgrenzungsfähigkeit 35
Ausgeprägte Empfindsamkeit 37
Täuschung und Enttäuschung 38

4 Kalium bromatum oder „Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ 39

4.1 Im Vorfeld der Prüfung 39

4.2 Körperliche Symptome, Ängstlichkeit 39
Schuldgefühle 40
In mir ist Krieg 41
Als ob das Leben in Gefahr sei, wie auf der Flucht 41

4.3 Erster Kontakt mit dem Arzneimittel 43
Symptome der körperlichen Ebene 43
Symptome der emotionalen Ebene 43
Träume 44
Tiefster Kummer 46
Für Gottes Rache auserwählt 47

5 Apis mellifica oder „Eine Reise mit Apis“ 51

5.1 Im Vorfeld der Prüfung 51
Frei von Eifersucht und Konkurrenz 52
Explosivität und Rücksichtslosigkeit der Welt 52
Sehnsucht nach Familienzusammenhängen 53
Symptome der körperlichen Ebene 54
Traum: Thema Zeugung 56

5.2 Intensivierung der Symptome 57
Ungeschicklichkeit und emsiges Treiben 58
Körperliche Symptome: Schmerzen 59
Schreckhaftigkeit 59
Ausgeprägte Libido 60
Freiheit statt Normen und Enge 60
Tollpatschigkeit 62

5.3 Weiterer Prüfungsverlauf 63
Körperliche Symptome: Schmerzen und Unruhe 63
Nahrungsmittelmodalitäten 66
Individuelle Apis-Krankheit 67
Körperliche Symptome: Quincke-Ödem 68
Neuausrichtung des Lebens 70

5.4 Träume 70

6 Bacillinum oder „Ein kurzes Leben“ 73

6.1 Im Vorfeld der Prüfung 73
Ausgeprägte körperliche Schwäche 74
Kampf, Krieg und Tod 75
Ungerichtete Energie 76
Angst vor Menschen, Engegefühle 76
Körperliche Symptome in verschiedenen Organsystemen 78

6.2 Indirekter Kontakt mit dem Arzneimittel 81
Bedürfnis nach Schutz 82
Körperliche Symptome: Atemwege und Erschöpfung 83

6.3 Reise eines Tuberkulosekranken 84

7 Mercurius solubilis oder „Die Hand mit dem Messer“ 88

7.1 Im Vorfeld der Prüfung 90
Auf Reisen 91
Nicht wirklich in dieser Welt 92
Körperliche Symptome in verschiedenen Organsystemen 93
Ängste und Beinahe-Unfälle 97
Nichts ist beständiger als der ständige Wechsel 97
Nicht orientiert in Zeit und Raum 99
Sehnsucht nach Delfinen 100

7.2 Intensivierung der Symptome 102
Zerstörungssucht 103
Innere Schmerzen – auch über Generationen hinweg 104
Körperliche Symptome in verschiedenen Organsystemen 105
Schlafstörungen 105

7.3 Auswertung: Reise zu den inneren Bildern 106

8 Lac humanum (Teil I) oder“ Die Vertreibung aus dem Paradies“ 109

8.1 Beginn der Prüfung 110
Körperliche Symptome in verschiedenen Organsystemen 110
„Blutige“ Tränen 112
Stimmungsschwankungen: in der Welt hin- und hergeworfen 115
Ängste und Rückzug 115
Gefühl, im falschen Film zu sein 116
Gefühl, betrogen zu werden,
Hilflose Ohnmacht und Vertrauensmissbrauch 116
Neurologische Symptome 118
Essstörungen und veränderte Wahrnehmung des Körperbildes 119
Schlafstörungen 119

8.2 Träume 119
Träume von Genuss und Sinnlichkeit 119
Grausame und angstvolle Träume 120

8.3 Weiterer Prüfungsverlauf 122

8.4 Verreibung 124

9 Lac humanum (Teil II) oder „Prüfen wir Plutonium?“ 126

9.1 Im Vorfeld der Prüfung 127

9.2 Einnahme des Arzneimittels 129
Innere Bilder und Träume 129
Verlassenheit und Schmerz 130
Zwischen Hedonismus, suizidalen Gedanken und Katatonie 131

Schockerlebnisse, ungeschützt und allein 132
Mangel an moralischem Empfinden 133
Krämpfe der Streckmuskulatur 134
Traurigkeit und Verlassenheitsgefühl 134

9.3 Auswertung der Prüfung 135
Ich-Identität und Zugehörigkeit zu einer Gruppe 136
Ausgleich von Geben und Nehmen 137
Schuldgefühle aus Angst, nicht genug gegeben zu haben 137

9.4 Lac humanum als Sinnbild der schwarze Pädagogik 138

9.5 Du sollst nicht merken 140

10 Radium bromatum oder „Ein Schrei nach Licht und Unschuld“ 142

10.1 Im Vorfeld der Prüfung 143
Entdecken der Substanz: das Ehepaar Curie 144
Arzneimittelprüfungen 145
Vom Einssein zum in-die-Welt-Geworfen-sein 147
Knochen- und Muskelschmerzen 148
Hautsymptome und das Gefühl der Isolation 150
Panik, Angst und Schrecken 151
Große körperliche Schwäche und Schmerzen 153

10.2 Traumthemen 154
Gefrierbrand der kindlichen Seele 155

10.3 Beginn der Prüfung 156
Durch Mark und Bein ziehende Eiseskälte 157
Symptome in Mund und Rachen, schwere Grippe 158
Nackte Angst 158
Knochenschmerzen 159
Gefühl, als ob ein Teil der Zunge fehlt 160
Schicksal der Vorfahren 161

10.4 Themen der Prüfung 162
Gefühl der Isolation 162
Ich bin nicht wertvoll 162
Großen Mächten ausgeliefert und ohne Beistand sein 163
Das Leuchten im Dunkel 164
Betrogen werden 164
Liebe zur Natur 165

10.5 Radium bromatum und Plutonium 165
Auszüge aus einer Plutonium-Prüfung 167
Plutonium: Geistes- und Gemütssymptome 168

11 Buteo jamaicensis oder „Flug in die Freiheit“ 169

11.1 Im Vorfeld der Prüfung 169
Traumerleben: blind und sehend zugleich? 170
Auf dem Weg zur Prüfung 171

11.2 Prüfungsbeginn: Vogelperspektive einnehmen 172
Erste körperliche Symptome 173
Revierkämpfe oder die Wahl zwischen Freiheit und Verpflichtung 174
Von Raubüberfällen und dem Gefühl lästig zu sein 175
Intensivierung der Symptome 176

11.3 Merkmale des Bussards 179

11.4 Themen der Vogelnatur 179
Aus dem Überblick wahrnehmen 181
Größenwahn 182
Schutzlose Kinder 182

12 Latrodectus mactans oder „Eine unheimliche Begegnung“ 184

12.1 Im Vorfeld der Prüfung 184
Euphorische Stimmung 186
Betrogen werden 187
Schreck 187
Unentschiedenheit 188
Mannsein und Frausein 189

12.2 Prüfungsbeginn 190
Überempfindlichkeit der Sinne und Orientierungslosigkeit 190
Verlangen zu beten 192

12.3 Intensivierung der Symptome: starke Geräuschempfindlichkeit 192
Zunehmende Orientierungslosigkeit 193
Nierenschmerzen, Muskelschmerzen 194

12.4 Auswertung der Prüfung 196
Sexualität 196

12.5 Ausklang 199
Literatur 200

Zeitschrift: Homöopathische Einblicke 202

Zeitschrift: Homeopathic Links 202

4 Kalium bromatum oder „Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

4.1 Im Vorfeld der Prüfung

Es begann alles ganz harmlos. Ich stürmte voller Freude die Treppe des Dammtor-Bahnhofs empor, um eine liebe Freundin zu begrüßen, die mit mir nach Bad Boll fahren wollte. In der einen Hand ein Käsebrötchen, in der anderen meinen Koffer. Wir warteten vergnügt auf den Zug. Durch Zufall fiel mein Blick auf die großen schwarzen Lettern der Bild-Zeitung, die ein Reisender las: „Geiselgangster von Celle gefasst“. Wie müssen sich diese Menschen, die von Polizisten durch Deutschland gejagt wurden, auf ihrer Flucht gefühlt haben? Ein Gedanke, der mich für einen kurzen Moment stark bewegte und traurig machte. Obwohl ich durch das Gespräch mit meiner Freundin schnell wieder abgelenkt wurde, ließ sich das seltsame Gefühl in meinem Bauch nicht so schnell vertreiben. Wir saßen in einem Abteil mit vier anderen Frauen. Es wurde kein Wort gesprochen. Natürlich kannte man sich nicht, doch normalerweise fällt das eine oder andere nette Wort zwischen Mitreisenden. Die Stimmung in unserem Abteil war so, als würden die 60- bis 70-jährigen mitreisenden Damen unter der Wirkung von Psychopharmaka stehen: Gesichter und Körper wirkten wie erstarrt, kein Lächeln, kein Gespräch und keine Bewegung waren wahrnehmbar. Diese unheimliche Atmosphäre ließ uns bald den Speisewagen aufsuchen, wo ein kühles Bier lockte und wir ein entspanntes und anregendes Gespräch führten. Erst kurz vor Ende der Reise kehrten wir in unser Abteil zurück. Dort war die Stimmung immer noch unverändert gedrückt. Ich hingegen fühlte mich leicht euphorisch und frei von Angst – ein für mich etwas ungewohnter Zustand, da ich normalerweise auf mir unbekannte Personen etwas ängstlich reagierte.

4.2 Körperliche Symptome, Ängstlichkeit

Es war ein schöner Tag. Die rheumatischen, ziehenden **Muskelschmerzen** im Rücken registrierte ich, aber sie beeinträchtigten mich noch nicht sehr. Mein

Gang war etwas unsicher geworden, die **Fußgelenke** waren sehr schwach und ich knickte häufig um, was mir sonst nicht passiert.
Die Nacht war ruhig, doch am ersten Seminarmorgen fühlte ich mich etwas beklommen. So viele Menschen! Ich reagierte extrem stark auf die Gerüche im Raum und machte einen Versuch, zwischen den anderen Seminarteilnehmern zu sitzen, doch es war unmöglich. Nach fünf Minuten musste ich aufstehen und suchte einen Platz abseits der Gruppe. Diese vielen Menschen machten mir **Angst. Nervös** klopfte ich ständig mit meinen Händen auf der Tischplatte herum. Ich konnte mich nicht konzentrieren, war genervt durch die Muskelschmerzen und hatte das Gefühl, es bleibe nichts in meinem Kopf von dem, was vorne gesprochen wurde.

Gemüt – Wahnidee – verfolgt, ihm würde nachgestellt (konkret); er würde – Polizei, von
Gemüt – Erregung – nervös
Gemüt – Furcht – Menschen; vor – Alleinsein; jedoch Furcht vor dem
Gemüt – Konzentration – schwierig
Extremitäten – Schwäche – Füße – Muskeln – Streckmuskeln
Extremitäten – schwankender Gang
Extremitäten – Ruhelosigkeit – Finger
Extremitäten – Bewegung – Finger; der – anhaltend
Allgemeines – Schmerz – Muskeln

Schuldgefühle

Am Abend saßen wir in der Gaststätte „Krone“, einem Treffpunkt der Boller Homöopathen. Mein Kollege sprach mit mir über die Vipera-berus-Prüfung, die vor einem halben Jahr in Boll durchgeführt worden war. Für mich war damals meine Arbeit auf der neonatologischen Intensivstation das Hauptthema gewesen. Fast unvermittelt begann ich zu weinen. Schuldgefühle über das, was ich damals an diesen Babys „verbrochen“ hatte, überfluteten mich. Was hatte ich für ein **Verbrechen begangen,** welche Schuld hatte ich auf mich geladen? Jede verabreichte Spritze schien eine Sünde gewesen zu sein.
Ich konnte mich selbst nicht mehr verstehen, hatte aber das Gefühl, schon im Schwingungsfeld des Arzneimittels zu sein, obwohl es noch gar nicht ausgeteilt worden war. Auf dem Heimweg beruhigte ich mich und ging ganz gelöst und heiter ins Bett. Bauchschmerzen quälten mich später, mein Bauch fühlte sich wie ein Fußball an und sah sehr aufgetrieben aus. Obwohl mir klar war, dass

ich mich schon in der Arzneimittelprüfung befand, versuchte ich, alle Symptome zu übergehen, zu verdrängen oder so zu tun, als seien sie nicht da. Das gelang mir allerdings nur bis zum nächsten Morgen.

Gemüt – Wahnideen – Verbrechen – begangen; er habe ein Verbrechen
Gemüt – Wahnideen – geschwollen, er sei
Gemüt – Angst – Gewissensangst

Ich erwachte mit einem absoluten Absturz der Gefühle. Ich konnte mich selbst nicht leiden, fand mich in allem, was ich am Tag zuvor gesagt und getan hatte, unmöglich. Was für ein Drama hatte ich aus der Arbeit auf der Intensivstation gemacht, warum plötzlich diese übertriebenen Schuldgefühle? Ich war doch immer eine liebevolle und fürsorgliche Kinderkrankenschwester gewesen. Es gab keinen Grund für dieses starke Schuldgefühl!

In mir ist Krieg

Als ich erwachte, war es sechs Uhr und ich wollte meine Zimmernachbarin nicht stören. Doch in meinem Kopf drehten sich die Gedanken wie ein Rad. Ich weinte laut, das verzweifelte Weinen eines Kindes und hatte das Gefühl, es sei Nikolaus. So roch es in meinen Kindertagen am Nikolausmorgen. Die Freundin, mit der ich das Zimmer teilte, war wach geworden und versuchte, mich mit intellektuellen Argumenten zu trösten. Das hat mich fast wahnsinnig gemacht und ich hätte am liebsten die Möbel gegen die Wand geworfen. „In mir ist Krieg“, war mein Gefühl. Ich konnte nicht mehr denken, sprang auf, wollte irgendetwas tun und vor mir selbst weglaufen. Kein vernünftiger Gedanke war in meinem Kopf. Ich wollte nicht so tief abstürzen! Ich rannte durch die dunklen Hotelflure. Ein Bild tauchte auf: Rechts und links von mir sind Menschen aufgereiht, die auf mich einschlagen. Gehetzt schaue ich nach rechts und links.

Als ob das Leben in Gefahr sei, wie auf der Flucht

Eigentlich wollte ich ins Hotel-Schwimmbad, doch da war es noch dunkel. Ich hatte Angst und lief völlig kopflos zurück in mein Zimmer mit dem Gefühl, mein Leben sei in Gefahr. Schuhe und Zimmerschlüssel hatte ich vergessen, das merkte ich erst jetzt. Schon wieder hatte ich Schuldgefühle – dieses Mal:

weil ich nochmals meine Mitbewohnerin wecken musste. Ich legte mich wieder ins Bett, wollte ruhiger werden und schlafen. Bei geschlossenen Augen sah ich Messer, die in meinen Bauch stachen. Panikartig sprang ich wieder aus dem Bett und ging zurück ins Schwimmbad, dieses Mal in Schuhen. Unter der Dusche wurde ich ruhiger und konnte erstmals klare Gedanken fassen. Ich fühlte mich wie auf der Flucht, wie beim Spießruten- oder Amoklauf . Jetzt begriff ich, wie sich die Geiselnehmer auf ihrer Flucht gefühlt haben mussten.

Gemüt – Traurigkeit – Weinen – unkontrollierbar, nicht zu beherrschen
Gemüt – fliehen, versucht zu
Gemüt – Wahnideen – Leben; in bezug auf das – bedroht, in Gefahr; das Leben sei
Gemüt – Wahnideen – Verstand – verlieren, verrückt werden; er werde seinen Verstand
Gemüt – Wahnideen – Visionen, hat – schreckliche

Beim Frühstück saß ich in völliger Teilnahmslosigkeit, betäubt und resigniert. Die Panik war verschwunden. Was immer auch mit mir geschehen war, ich konnte es nicht begreifen. Eine tiefe Traurigkeit machte sich breit. Nach dieser Wut am Morgen, nun die absolute Resignation, als gäbe es für meine Situation **keinen Ausweg** mehr. Teilnahmslos ließ ich mich von den Kursteilnehmern mit zum Seminar nehmen. Beim Vortrag über Natrium muriaticum drängten sich eigene Bilder auf. Vielleicht war es ein Zufall, dass Herr Gawlik, der Referent, über seine Kriegsgefangenschaft in Russland sprach.

***Innere Bilder**: Bilder tauchen auf. Ich sehe eine weite, mir unbekannte Landschaft. Es ist im Morgengrauen. Eine starke Kraft, vielleicht eine große Hand, zieht mich in die Erde, es scheint ein großes Erdloch zu sein oder eine Art Trichter. Verzweifelt halte ich mich an der Erdkruste fest, erreiche noch ein Grasbüschel. Nein, ich will dort nicht hinein! Ich kämpfe verzweifelt. Ich will nicht abstürzen, ich will nicht so tief fallen. Meine Hände krallen sich verzweifelt am letzten Grasbüschel fest. Die Kraft ist stärker, all mein Wehren hilft nicht, ich werde in die Tiefe gezogen. Jemand hält mir eine Pistole an den Kopf, mitten auf die Stirn. Drückt ab. Ich kann noch das Einschussloch sehen. Dann ist Ruhe und Dunkelheit.*
Als ich meine Augen öffne, kann ich nur undeutlich sehen, um mich herum ist alles verschwommen. Ich weine und friere, Zittern am ganzen Körper und Kälteschauer.

4.3 Erster Kontakt mit dem Arzneimittel

Das Arzneimittel wird verteilt. Ich hoffe, dass es mir nach der Einnahme besser gehen wird. Ich lasse einige Globuli des Prüfmittels in der C 30 langsam im Mund zergehen.

Symptome der körperlichen Ebene

Sofort stellte sich Taubheitsgefühl im **Mundraum** ein, er fühlte sich an wie anästhesiert, wenig später traten **stechende Schmerzen** im Ohr (Hormonzone) auf, danach in den Interkostalräumen der rechten Brustseite – scharf, plötzlich stechend. Am nächsten Morgen entdeckte ich einen **Hautausschlag** mit rot geschwollenem Gewebe. Es war schmerzhaft auf Druck. Später traten stechende Schmerzen in beiden Eierstöcken auf. Die **Gangunsicherheit** verstärkte sich, es schien, als würde der Boden schwanken. Manchmal hatte ich den Eindruck, nicht wirklich in meinem Körper zu sein, eher zu schweben. Mehr und mehr war ich wie betäubt, als hätte ich ein Beruhigungsmittel genommen.
Starker Durst, Verlangen nach **Bier** und **Käse,** wie schon am Reisetag, waren deutlich und wurden auch von anderen Prüfern berichtet. **Stechende Muskelschmerzen** rissen mich immer wieder aus meiner Lethargie, ich fühlte mich sehr gequält.

Gemüt – Betäubung
Gemüt – Wahnideen – Boden – nachgeben; würde unter seinen Füßen
Gemüt – Wahnideen – schweben
Mund – Gefühllosigkeit, Taubheit
Brust – Hautausschläge

Symptome der emotionalen Ebene

Mehrere Male wurde meine Bestellung im Restaurant vergessen, alle bekamen ihr Essen, nur ich nicht. Ein tiefes Gefühl von **Abgelehnt sein** machte sich in mir breit. Ich fühlte mich ausgestoßen und ungeliebt. Wie sollten die anderen mich ertragen, wenn ich mich selbst nicht ertragen konnte? Ich hatte Streit mit meiner Freundin, die die wechselnden Symptome nicht aushalten konnte. Ich konnte die Schmerzen auch nicht aushalten und fühlte mich völlig im Stich gelassen.

Gemüt – Wahnideen – verlassen, aufgegeben worden; er sei

Träume

Traum: *Ich befreie einen Vogel aus einem Käfig, setze ihn zu kleinen Küken. Doch er klebt an meinen Fingern, wie mit silbrigen Fäden. Ich muss die Finger heftig bewegen, damit sich die Verbindung lösen kann, damit der Vogel und ich frei werden.*
Bedeutung: Vögel sind vor allem Luftwesen. Von je her ist die Luft als Medium der Geister empfunden worden – damit sind auch Vögel geistige Wesen. Manche Todes- und Jenseitsvorstellungen gehen davon aus, die Seele der Verstorbenen verlasse den toten Körper durch den Mund, der Form eines kleinen Vogels entsprechend. Ich habe diesen Traum später verstanden als Hinweis auf die Verbindung zwischen einer verstorbenen Seele und meinem Energiefeld. Eine Verbindung, die durch die Schwingung von Kalium bromatum gelöst werden kann?

Traum: *Ich nehme an einem Kurs in Akupunktur der Ohrmuschel teil. Die Incisura intertragica soll gestochen werden, die Zone, in der die meisten Hormonpunkte sitzen.*
Bedeutung: Meine Traumkraft verweist auf einen Zusammenhang zwischen Kalium bromatum und dem Hormonsystem. Möglicherweise wirkt eine Gabe Kalium bromatum genauso heilend auf das entgleiste Hormonsystem, wie eine Akupunktur im Areal der Incisura intertragica.

Die Auswertung der homöopathischen Blindprüfung findet in der Regel am letzten Seminartag statt. Doch dieses Mal schien sie vergessen worden zu sein oder es blieb keine Zeit dafür – auch eine Art, das Thema „Kalium bromatum“ zu verdrängen. Ich brachte meinen Ärger darüber zum Ausdruck, deutelte anhand eines ausgeteilten Manuskripts ein wenig an meinen Erlebnissen herum und hatte dann keine Lust mehr, über diese Erlebnisse nachzudenken. Es war ein so tiefes Erschrecken zurückgeblieben, ein „Ich kann es nicht verstehen“, dass ich lieber die ganze Geschichte vergessen wollte.
Sechs Monate später war ich wieder zu einem Seminar in Bad Boll. Die China-Prüfung (s. Kap. 2) wühlte mich sehr auf, aber ich hatte genug Kraft, an der Auswertung des letzten Prüfungsmittels Kalium bromatum teilzunehmen. Vielleicht würde ich dabei die Erlebnisse der damaligen Prüfung verstehen, eine tiefere Erklärung bekommen – doch ich fand keine Verbindung. Zurück in

Hamburg drehten sich meine Gedanken im Kreis. China officinalis und Kalium bromatum mussten in meinem Leben eine Verbindung haben. Es war mehr ein intuitives Gefühl, aber es ließ mir keine Ruhe.

Innere Bilder: *Irgendwann hatte ich Zeit zu weinen und plötzlich tauchte mein verstorbener Großvater auf. Er sprach sehr lieb zu mir und ich durfte zurückblicken in sein Leben. „Mein Kind", sagte er, „ich war auch oft sehr traurig in meinem Leben!", und tröstend streichelte er meinen Rücken. Er war Tischler, und wenn eines seiner Kinder im Sterben lag und er den Schmerz nicht mehr ertragen konnte, ging er in seine Werkstatt und zimmerte die kleinen Särge. Meine Großeltern haben vier Kinder verloren, was für die damalige Zeit vielleicht nichts Ungewöhnliches war. Meine Vorfahren sind Anfang des 19. Jh. nach Russland ausgewandert. Mein Großvater wurde dort geboren, meine Mutter wuchs dort auf. Zur Zeit Stalins begann eine schlimme Zeit für die Deutschen. Meine Mutter hat davon berichtet, wie ihr Vater und die Männer des Dorfes in die Wälder geflüchtet sind, um ihr Leben zu retten. Sie hat erzählt von den russischen Polizisten, die kamen und grundlos die Männer geholt und erschossen haben, nur weil sie Deutsche waren. Irgendwann kam die russische Polizei und hat den jüngsten Sohn geholt. Raffael war gerade 24 Jahre alt und verheiratet, seine Frau hoch schwanger. Die Familie hat nie wieder ein Lebenszeichen von ihm erhalten. Ein unendlicher Schmerz, den meine Großeltern nie überwunden haben. Und ich hörte meinen Großvater sprechen: „Es wäre schön gewesen, wenn ich auch für meinen jüngsten Sohn einen Sarg hätte zimmern dürfen." Es kann sein, dass Raffael erschossen in einem Massengrab liegt.*

Als diese Bilder aus dem Leben meines Großvaters auftauchten, wurde der Inhalt der Kalium-bromatum-Prüfung deutlicher.
Habe ich in den Tagen der Kalium-bromatum-Prüfung das Schicksal dieses Mannes erlebt, begonnen mit dem Gefühl, flüchten zu müssen, mit der unendlichen Angst? Ruhe kehrte damals ein, als mir jemand den Revolver an den Kopf setzte und mich erschoss. War das der Tod meines Onkels? War dieses weite Land, das ich sah, Russland? War der Trichter, in den ich nicht wollte, das Massengrab?

Tiefster Kummer

Erfahrene Homöopathen finden in dieser Geschichte viele Wahnideen von Kalium bromatum. Aber wo ist die Wurzel für das, was wir als Wahnidee bezeichnen? Erben wir von unseren Vorfahren den stofflichen Körper, so müssen wir auch den feinstofflichen Körper in uns tragen. Das Schicksal der gesamten Familie scheint in unserem Unbewussten, dem morphischen Feld des Familiensystems, verborgen zu sein, prägt unsere Ängste und unsere Verhaltensweisen. Auch wenn ich das Mittel nicht einnehme, bin ich in Kontakt mit dem Energiefeld. Kalium bromatum hat in meiner Familienseele als Resonanz eine Kalium-bromatum-Erfahrung in Erinnerung gerufen. Es scheint durch die große Gruppe prüfender Homöopathen ein besonders starkes Energiefeld zu entstehen, sodass nach eigener Erfahrung meine Erlebnisse einer sehr viel höheren Potenz entsprechen als der ausgeteilten und auch als der, die ich bei dieser Prüfung später eingenommen habe.

Gemüt – Beschwerden durch – Kummer
Gemüt – Beschwerden durch – Tod von geliebten Personen – Kindes, eines
Gemüt – Wahnideen – Gott – Rache; er sei das Objekt der göttlichen

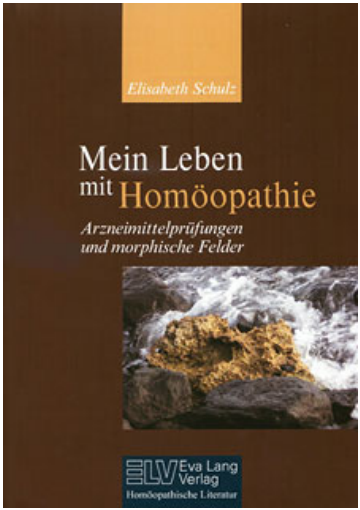
Tiefer Kummer: *Kalium bromatum ist genau wie Natriumchlorid im Meerwasser zu finden. Doch Kalium bromatum ist schwerer als Natriumchlorid. Es ist auf den Abraumhalden des Meeres als dünne Schicht unter Natriumchlorid zu finden. In den Gedanken der „Boller Homöopathie“ muss also der Kummer, der durch Kaliumbromid geheilt werden kann, noch tiefer sein als der Kummer von Natriumchlorid.*
„Auch im Periodensystem ist Kalium in Verbindung mit Brom viel schwerer als Natrium in Verbindung mit Chlor. Brom ist wegen seiner Aggressivität in der Natur nicht im freien, sondern nur im gebundenen Zustand zu finden. Kalium bromatum ist ein Salz, das als pharmakologisches Sedativum große Bedeutung hatte. Es war ca. 1900–1960 sehr weit verbreitet. Als Schlaf-, Beruhigungs-, Nerven- und antiepileptisches Mittel war es Vorläufer der modernen Tranquilizer. Es hat damals mit den so genannten Bromiden genauso wie jetzt mit Tranquilizern sehr viel Arzneimittelmissbrauch gegeben, insbesondere, weil die Bromide nicht rezeptpflichtig waren und sind. Bromhaltige Mittel schläfern ein“ (Jürgen Becker 1992, 1993).

Für Gottes Rache auserwählt

So kann sich jemand fühlen, der Kalium bromatum als Heilmittel benötigt. Ich möchte die Lebensgeschichte meines Großvaters wiedergeben, der meiner Meinung nach Kalium bromatum als Heilmittel gebraucht hätte. Ich schreibe diese Geschichte in der Hoffnung, durch diese Kurzbiografie Kalium bromatum nach Bad Boller Art lebendig und fühlbar werden zu lassen.
Die Lebensgeschichte meines Großvaters lässt deutlich werden, dass die Themen von Vertreibung und Gewalt gleichsam schicksalsmächtig das Leben eines Einzelnen und einer Generation bestimmen können.

In meiner Erinnerung lebt mein Großvater als ruhiger, freundlicher, gottesfürchtiger und in sich tief versunkener Mann, der ständig, egal wo er saß, seine Finger bewegte. Kam er zu Besuch, war selbst in der Nacht noch das Klopfen seiner Finger auf dem Holz der Bettumrandung zu hören. Oft saß er in Gedanken versunken da, ein tiefes Seufzen erfüllte den Raum. Manchmal weinte er grundlos, wie es mir als Kind schien. Georg wurde als erstes Kind deutscher Eltern in der Ukraine, dicht am Schwarzen Meer, geboren. Ins Hochdeutsche übersetzt bedeutet sein Nachname „Teufel". Natürlich war er Ausländer und zur Zeit seiner Kindheit wuchs der Hass gegen die Deutschen langsam und stetig an. Die Ehe seiner Eltern war nicht glücklich, Georgs Vater verließ die Mutter und seine drei Söhne, um in Amerika ein neues Zuhause aufzubauen. Er hatte versprochen, sie nachzuholen, doch das Versprechen hat er nie eingelöst. Georg verehrte seinen Vater sehr und wurde tief enttäuscht. Die Mutter musste die Kinder alleine großziehen, was für die damalige Zeit sehr schwer war. Die Schande, von dem Mann verlassen worden zu sein, haftete nicht nur an der Mutter, sondern auch an den Kindern. Kurz nachdem Georgs Vater nach Amerika gegangen war, starb Georgs jüngerer Bruder einen qualvollen Tod. Georg hat selbst im hohen Alter noch geweint, wenn er über diesen geliebten, verstorbenen Bruder sprach.
Der Erste Weltkrieg kam und Georg wurde eingezogen, um gegen die Deutschen zu kämpfen. Er war ein sehr gottesfürchtiger Mann, stolz und ehrlich. Eine Weigerung, in den Krieg gegen seine eigenen Landsmänner zu ziehen, wäre einem Todesurteil gleichgekommen. Georg kämpfte nur für eine kurze Zeit, sein linkes Bein wurde zerschossen und für den Rest

seines Lebens war der junge Mann zum Krüppel geworden. Während der russischen Revolution brachen eines nachts russische Soldaten in das Dorf ein – die Bewohner hatten sich gegen die Revolution gestellt – und brannten einen Großteil der Häuser nieder. Alles, was Georg sich erarbeitet hatte, wurde ihm wieder genommen: die Werkstatt, die Weinberge, die Tiere. Die Soldaten ließen sich nicht erweichen, als sich der älteste Sohn an sein Lieblingspferd klammerte und voller Tränen darum bat, es behalten zu dürfen. Was mag ein Vater fühlen, wenn sich ein solches Geschehen vor seinen Augen abspielt? Die russische Polizei nahm alles mit und ließ nur Hunger zurück. Um Frau und Kinder vor dem Hungertod zu retten, organisierte Georg unter Einsatz seines Lebens Nahrungsmittel und vergrub sie auf dem Friedhof, um in der Nacht das Allernotwendigste für den nächsten Tag zu holen. Aber der Hunger brachte Typhus, Georgs Mutter starb sehr schnell daran. Das Kind im Leib seiner Frau, die ebenfalls schwer erkrankt war, starb. Die einzige Möglichkeit, seine Frau vor dem Sterben zu retten, war, sie in ein Krankenhaus zu bringen, das gerade neu erbaut worden war. Georg legte sie auf einen Leiterwagen und transportierte sie zu Fuß in das zwanzig Kilometer entfernte Krankenhaus. Es verging mehr als ein Jahr, bis sie gesund zurückkehrte. Georg arbeitete inzwischen in der Kolchose, freies Arbeiten war nicht mehr erlaubt. Zwei seiner Kinder starben in dieser Zeit an Hunger und Krankheit. Ein hungriger Sohn wurde zum Krüppel geschossen, als er sich aus dem ehemals eigenen Garten, der nun der Kolchose gehörte, Äpfel holen wollte. Ein noch viel größeres Unglück war für diesen streng religiösen und sehr moralischen Mann, dass die eigene Tochter ein uneheliches Kind bekam – für die damalige Zeit und in einer katholischen Umgebung eine große Schande. Dann kam der Zweite Weltkrieg. Deutsche Männer wurden erschossen, darunter Georgs letzter Bruder und viele Freunde. Eines Nachts kam die russische Polizei und holte den jüngsten Sohn Raffael, der wegen Sabotage angeklagt wurde. Während seiner Arbeit in der Kolchose war ein Rad an seinem Wagen gebrochen und die russischen Arbeiter ließen ihn Tage lang auf ein neues Rad warten. Da machte er sich selbst auf den Weg, denn er brauchte dieses Rad, um seine Arbeit weiter ausführen zu können. Und das war sein Verbrechen! Georg konnte seinen Sohn ein letztes Mal im Gefängnis besuchen. Raffael war traurig, teilnahmslos und resigniert. Danach hörten sie



Elisabeth Schulz

Mein Leben mit Homöopathie

Arzneimittelprüfungen und morphische Felder

208 pages, broché
publication 2011

acheter maintenant

Plus de livres sur homéopathie, les médecines naturelles et un style de vie plus sain www.editions-narayana.fr